

# Bücher Regal

## Ein gelungener Auftakt

*Christoph Behrens/Rüdiger Sachau*  
(Herausgeber):

**Homosexualität –  
Herausforderung für die Familie.  
Evangelische Akademie Nordelbien  
(Orientierung 1),  
Hamburg: EB-Verlag 2000,  
107 Seiten, DM 19,80.**

»Homosexualität – Herausforderung für die Familie« lautete der Titel einer Tagung, welche die Evangelische Akademie Nordelbien Ende 1999 mit rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in ihrer Bad Segeberger Tagungsstätte durchführte. Mit dem gleichnamigen Band liegen die Hauptvorträge jetzt in gedruckter Form vor, ergänzt um weitere Beiträge, die eigens für die Tagungsdokumentation entstanden sind.

Die Tagung steht in einer inzwischen rund zehnjährigen Tradition ähnlicher Veranstaltungen, die den Prozess der Lebensformendiskussion innerhalb der Nordelbischen Kirche seit Ende der achtziger Jahre begleiteten. *Jutta Just* und *Elisabeth Schmidt-Brockmann* schil-

dern in einem Nachwort die Fortschritte, aber auch Grenzen dieses Prozesses: Ihre Erfahrungen in der Diskussion um das Verhältnis von Homosexualität und Kirche beschreiben sie als einen Weg »mühsam erarbeiteter Normalität«.

Die Zusammensetzung des Herausgeberteams belegt die zwischenzeitliche Zusammenarbeit kirchlicher Erwachsenenbildung mit dem schleswig-holsteinischen Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie: *Christoph Behrens* ist Sozialwissenschaftler und Referent des an der Tagung beteiligten Ministeriums, *Rüdiger Sachau* Studienleiter an der Evangelischen Akademie Nordelbien.

Der vorliegende Sammelband beschränkt sich thematisch nicht auf das Feld Homosexualität. Die einzelnen Beiträge skizzieren vielfältige Anfragen einer weitgespannten »Theologie der Lebensformen« und einer »Politik des Zusammenlebens«. Die Aufsätze machen dabei deutlich, dass die gegenwärtige Diskussion um eine rechtliche Absicherung gleichgeschlechtlicher Lebensweisen im größeren Zusammenhang einer Neuorientierung der traditionellen Familienethik und -politik zu sehen ist.

In der Diskussion über die Perspektiven einer rechtlichen Fixierung immer stärker pluralisierter Lebensweisen spiegeln die teilweise gegensätzlichen Antworten der einzelnen Autorinnen und Autoren die Ambivalenz des aktuellen gesellschaftlichen Prozesses wider:

Während beispielsweise *Eske Wollrad* das Ziel einer Eingetragenen Lebenspartnerschaft als »Inszenierung

von Ritualen der Dominanzkultur durch Homosexuelle« und implizite »Zustimmung zu staatlicher Kontrolle [...] der Partnerschaft und zu übersichtlicher Gestaltung des Liebeslebens« wertet, erkennt Behrens darin ein »Mehr an Demokratie«. Über den Weg einer qualifizierten Differenzierung könne das neue Gesetz seiner Meinung nach einen Schritt auf dem Weg zu einer neuen »Politik des Zusammenlebens« bedeuten, welche »die Förderung der Bildung von Lebensgemeinschaften und die gegenseitige Übernahme von Verantwortung in Partnerschaften sowie für Kinder« in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen stellt.

Den Auftakt des Bandes bildet eine familiensoziologische Analyse des Mainzer Soziologen *Norbert F. Schneider*. Dieser vermeidet auf sehr angenehme Weise in seinem Beitrag eine im kirchlichen Raum oft anzutreffende defizitorientierte Sichtweise, bei der die spätmoderne Ausdifferenzierung an Lebensweisen lediglich unter dem Fokus eines »Werteverfalls« wahrgenommen wird. Schneider wertet die gegenwärtige Entwicklung zur Ausbildung neuer Lebensformen sozialgeschichtlich dagegen als eine »Rückkehr zur Normalität der Vielfalt«.

Die Psychologin *Susan Golombok* untersucht in ihrer Stellungnahme, wie Kinder in lesbischen Partnerschaften aufwachsen.

*Uwe Sielert* fragt, welche pädagogischen Konsequenzen aus der stärkeren Pluralisierung an Lebensformen zu ziehen sind. Besonders hervorzuheben an seinem Beitrag ist das Bemühen, die somatische Dimension einer christli-

chen Ethik partnerschaftlicher und familiärer Lebensformen zu stärken. In der »traditionellen« theologisch-ethischen Rede über Partnerschaft und Familie kommen hingegen zentrale Aspekte wie Erotik, Sinnlichkeit, Leiblichkeit oder Körperlichkeit als Ausdruck von Transzendenzsehnsucht oder Quellen von Lebensenergie und -kraft kaum in den Blick.

Im Anschluss daran geht *Hans-Peter Ehmke* darauf ein, welche Folgerungen aus der veränderten und weiterentwickelten Diskussion um gleichgeschlechtliche Lebensweisen für die Auswahl schulischer Unterrichtsinhalte gezogen werden sollten.

Der Kopenhagener Soziologe *Henning Bech* steuert Erfahrungen aus Dänemark bei, die deutlich machen, welche Auswirkungen rechtliche Veränderungen auf das Selbstverständnis von Schwulen und Lesben und das gesellschaftliche Bewusstsein schwul-lesbischen Lebensformen gegenüber zeitigen können. Dabei glaubt er, dass sich die neue Variante einer »queer identity« auf Grund der spezifischen europäischen Situation hier nicht in so breiter Form durchsetzen wird, wie dies in den USA zu beobachten ist. Dies liegt für Bech daran, dass in unserem Kontext der Kontrast zwischen homo- und heterosexuellen Existenzweisen an Schärfe verloren habe.

*Martin Steinhäuser* liefert auf der Basis einer erfahrungsorientierten Schöpfungstheologie Bausteine für eine erneuerte Theologie der Lebensformen und der Sexualität. Aus seinen Überlegungen zieht er konkrete Folgerungen für das Projekt einer Eingetragenen Lebenspartnerschaft.

Steinhäusers Ansicht nach kann eine rechtliche Aufwertung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften u. a. helfen, unnötiges Leid zu verhindern, da es »Betroffenen« in Zukunft leichter fallen wird, eine positive sexuelle Identität zu entwickeln. Zudem hält der Theologe unter Verweis auf das »Argument der moralischen Integrität« einen Ausschluss von Schwulen und Lesben von der Ehe entlehnten Rechten nicht mehr für stichhaltig: Inzwischen habe man erkannt, dass Schwule und Lesben in ihren Partnerschaften denselben partnerschaftlichen Grundpflichten gerecht würden wie Ehepaare. Gleiche Pflichten sollten dann auch gleiche Rechte bedingen.

Mit dem vorliegenden Sammelband eröffnet die Evangelische Akademie Nordelbien ihre neue Reihe »Orientierungen«. Deren Anliegen wird zu Beginn des Buches folgendermaßen umrissen: »Sie will aufmerksam machen auf in der Luft liegende Themen und Trends, dabei anregen zu eigener Stellungnahme und die Durchlässigkeit zwischen Kirche und Gesellschaft stärken.«

Der vorliegende, thematisch äußerst anregende erste Band kann rundum als gelungener Auftakt dieser neuen Publikationsreihe bezeichnet werden. Es bleibt den Herausgebern zu wünschen, dass die Folgebände das inhaltlich wie gestalterisch sehr hohe Niveau halten können, das mit dem Titel »Homosexualität – Herausforderung für die Familie« vorgelegt wurde. Der einzige Wermutstropfen ist, dass für die Drucklegung nicht alle Beiträge mit weiterführenden Literaturhinweisen angereichert wurden.

Im Gesamtüberblick machen Behrens und Sachau mit dem von ihnen vorgelegten Band deutlich, wie die Kirche in der pluralen Gesellschaft ihrem Auftrag zu kultureller und politischer Diakonie gerecht werden und diesen mit Leben füllen kann. Die Stimme einer gläubigen Deutung gelebter partnerschaftlicher und familialer Verantwortung hat eine Chance, im Konzert der Meinungen Gehör zu finden, wenn Kirche und Theologie die Vielfalt an Lebensformen nicht als Bedrohung oder »bedauerlichen Seelsorgefall«, sondern als anerkannten Teil ihrer eigenen Existenz wahrnehmen und bejahen. Das Werk von Behrens und Sachau formuliert deshalb nicht nur gesellschaftspolitische Ansprüche, sondern fordert auch die Kirche zur Selbstvergewisserung und Weiterentwicklung ihres Handelns heraus.

Vor diesem Hintergrund ist dem sehr empfehlenswerten Band ein breiter Leserkreis in den Kirchen und darüber hinaus zu wünschen.

Für den katholischen Dialogprozess um den sogenannten »Sexualitätsbrief« der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz besitzt der vorgestellte Band überdies Vorbildcharakter: Er zeigt auf, wie die kirchliche Andragogik zum Motor und Katalysator einer kirchlichen und theologischen Neubesinnung und Neuorientierung werden kann.

*Axel Bernd Kunze*